

# BÜRGERBRIEF



## INFORMATIONEN FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER VON SCHARFENBERG



25. JAHRGANG

NR. 71

DEZEMBER 2014

Liebe Scharfenbergerinnen und Scharfenberger,

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“ ist ein bekanntes Zitat, welches dem deutschen Dichter Johann Jakob Wilhelm Heinse (1746 - 1803) zugeordnet wird. Diese Aussage, mehr als 200 Jahre alt, hat am Anfang des 21. Jahrhunderts nicht an Bedeutung verloren. Für die Organisation unseres Zusammenlebens gilt immer mehr der Bürgerwille, der Konsumentenwille, der Elternwille; der Wille eines jeden Einzelnen bekommt immer mehr Gewicht.

Auch in Scharfenberg hat dieser individuelle Wille in den letzten Jahren und Jahrzehnten viel verändert: Kunden nutzen lieber die modernen Kommunikationsmittel und gehen weniger zur örtlichen Poststelle, gesellige Menschen trinken ihr Bier lieber zu Hause anstatt in der Dorfkneipe, Konsumenten fahren lieber zum Einkaufen in die nächste Stadt oder bestellen gleich bei Amazon und Zalando, junge Menschen werden seltener Eltern oder - wenn sie Eltern werden - richten die Erziehung und Bildung ihrer Kinder eher an den Bedürfnissen der Familie aus, Gläubige gehen (außer an Weihnachten natürlich) nicht mehr zum sonntäglichen Gottesdienst.

Das soll kein Vorwurf an die Beteiligten sein, häufig wird der Wille auch stark von finanziellen, beruflichen und anderen Dingen dominiert, aber am Ende dieser Entwicklung müssen wir stets mit der Konsequenz leben: Die Poststelle, der Supermarkt, die Kneipen, die Schule wird geschlossen, demnächst vielleicht die Kirche? Wenn es dann soweit ist, hört man allenthalben Wehklagen und findet schnell die Schuldigen: Die Politiker, die Kirche, die Gesellschaft. „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“ - denken wir in diesem Zusammenhang einmal darüber nach.

Ich danke allen Menschen in unserem Ort, die sich im letzten Jahr in ihrer freien Willensbestimmung ehrenamtlich in den Vereinen und Gruppierungen für unser Scharfenberg eingesetzt haben. Sie fangen viel auf, was uns durch die o.g. Entwicklung verloren gegangen ist.

Allen Scharfenbergerinnen und Scharfenbergern wünsche ich frohe Weihnachten und ein glückliches und gesundes neues Jahr 2015.

Ihr und Euer

Klaus Götte  
- Ortsvorsteher -



## Ortsverein - Grundschule - Feuerwehr

Von Heinz-Gerd Gehling

Am Donnerstag, den 27.11.2014 fand in den Räumlichkeiten der Grundschule Scharfenberg eine Ortsbesichtigung des Vorstandes des Ortsvereins mit Vertretern der Feuerwehr und einer Delegation mit Bürgermeister Dr. Christof Bartsch, Harald Balkenhol, Karin Wigge sowie dem Beigeordneten Reinhold Huxoll statt. Es wurde vor Ort über eine konzeptionelle Neunutzung des Schulgebäudes gesprochen, da - wie seit einigen Wochen bekannt ist - unsere Grundschule im Sommer 2015 geschlossen wird. Da die Schule geschlossen werden musste, liegt nicht an irgendeiner Partei oder dem Bürgermeister, sondern einzig und allein ist die Schließung dem Umstand geschuldet, dass es in den diesen Jahren nicht ausreichend genug Kinder gibt. Der Schulverbund Ratmerstein-Scharfenberg-Altenbüren mit seinen drei verschiedenen Schulstandorten gibt schlicht und ergreifend die Schülerzahlen nicht her. Das es unsere Schule getroffen hat ist bitter aber aus mancherlei Gründen nachzuvollziehen - auch wenn es schwerfällt.



Demnächst vielleicht als Feuerwehrhaus genutzt? - Der linke Teil des Grundschulgebäudes ist eine Option

Im Ortsverein und in den Vereinen wurde aber auch schnell die Chance erkannt nunmehr neue Wege zu gehen und unsere Schule in ein Dorfgemeinschaftshaus umzuwandeln. Der Musikverein „Die Scharfenberger“, der Tambourcorps „Unitas“ können Räume u.a. zur Unterbringung ihrer Uniformen und Instrumente - aber auch sind Räumlichkeiten für den Sportverein und den Ortsverein als Archivräume sind vorstellbar und wünschenswert. Besonders interessant erscheint aber, die von unseren Feuerwehrleuten vorgebrachte Idee, die Feuerwehr komplett aus dem Feuerwehrgerätehaus herauszunehmen und - nach Umbau- bzw. Anbau - in die Schule zu verfrachten.

Hintergrund ist der bekanntermaßen schlechte Zustand des Feuerwehrhauses, der bereits in diesem Jahr mit einem größeren Betrag saniert hätte werden müssen. Dabei würde nicht mal die Bausubstanz verbessert, sondern erstmal „nur“ das Dach neu gemacht werden. Weitere Folgekosten, in den kommenden Jahren, werden für die Aufarbeitung des Investitionsstaus veranschlagt. Hier kam unseren Feuerwehrhersten Heiko Schluer, Drik Schulte und Uwe Hillebrand die Idee des Umzuges in die Schule.

Die Vertreter der Stadt waren über die Pläne und das gesamte Vorhaben sichtlich beeindruckt. Auch mit welcher Intensität hier ein Konzept für die Dorfgemeinschaft geschaffen wird kam gut an. Die Räumlichkeiten in der alten Schule sollen vorrangig für die Musikvereine und als Archiv genutzt werden. Bis zum Sommer - also dem Ende der letzten Schulbimmel soll ein tragfähiges Konzept der Verwaltung und dem Rat der Stadt vorgestellt werden.

Der Ortsverein wird in der Mitgliederversammlung 2015 den bis dahin entwickelten Nutzungsplan vorstellen.

## Windkraft rund um Brilon und Scharfenberg

Ein Situationsbericht von Heinz-Gerd Gehling

Der Gesetzgeber hat bereits in 1997 die Privilegierung der Windenergie- Nutzung eingeführt. Das heißt, dass Windkraftanlagen nach §35 der Baugesetzordnung in Außenbereichen grundsätzlich zulässig sind. Durch Ausweisung von Windkraftkonzentrationszonen hat die jeweilige Gemeinde die Möglichkeit den Bau räumlich zu steuern.

Mit dem Flächennutzungsplan ist der Gemeindeverwaltung ein Instrument an die Hand gegeben, die städtebauliche Entwicklung zu regeln. Also jene Flächen auszuweisen, in denen Windenergieanlagen vorrangig gebaut werden können.

Der Kreis, als Genehmigungsbehörde für Windkraftanlagen von mehr als 50m, muss im Rahmen des Genehmigungsverfahrens diese Anlagen der Umweltverträglichkeitsprüfung (z.B. Immissionsschutz) überprüfen. Hier werden u.a. Grenzwerte für Lärmbelästigung, Schattenwurf aber auch Standfestigkeitskriterien festgelegt.

Die Abstandsflächen nach Vorgaben der Richtlinien zu Wohngebieten lassen sich nicht allgemeingültig beantworten, da es immer auf die konkrete Situation vor Ort ankommt. Hier hat der Rat der Stadt Brilon in den ortsnahen Bereichen eine Abstandsfläche von Windkraftanlagen zum nächstgelegenen Baugebiet von 950 Metern beschlossen. Konkret heißt das für Scharfenberg, dass eine direkte Bebauung der Sonder ausgeschlossen ist.

Der Regionalrat (Bezirksregierung Arnsberg) hat in seinen Vorschlagslisten für das Stadtgebiet Brilon unseren Ort weitestgehend unberücksichtigt gelassen. Dafür hat die Verwaltung der Stadt sehr wohl Flächen westlich von Scharfenberg (Gretenberg, sog. Hühnerfeld) und auch östlich des Ortes (Schälhorn, hinter Kalvarienberg) ausgewiesen.

Bekanntlich hat sich die Verwaltung dazu entschieden, die Windkraft nördlich der B7 zu konzentrieren um die Flächen im Süden u. a. auch mehr für touristische Zwecke zu nutzen und kulturhistorische Flächen wie z.B. den Borberg, der auch im Regionalplan vorgesehen war, von Windkraftanlagen freizuhalten.

Daher war es nötig, die Flächen um Scharfenberg (westlich/östlich) als Windvorrangzonen auszuweisen um Ausweichflächen anbieten zu können um den gesetzlich vorgeschrieben Windvorrangflächen Genüge zu tun. Das dabei „sozialer Sprengstoff“ entsteht liegt auf der Hand. Daher muss die Stadt Brilon den Spagat zwischen den gesetzlichen Vorgaben und einer bürgerfreundlichen Gestaltung schaffen.

Wichtig für die Stadt Brilon ist es, dass man eigene Planungsvorstellungen hat und diese Planungen rechtssicher sind. Das man bei der Ausweisung der Flächen genügend substantiellen Raum für die Windenergie gibt und alles in verträgliche Bahnen lenkt. Dabei müssen auch die heimischen Naturschutzbelange bedacht und geltend gemacht werden.

Daher geht es beim Thema Windkraft in vielen Gemeinden stürmisch zu, da sich Befürworter und Gegner zum Teil unversöhnlich gegenüberstehen. Es ist ausgesprochen schwierig für alle vorgebrachten Interessen, bei der Vielzahl von rechtliche Fallstricken und Gerichtsurteilen, einen akzeptablen Weg zu finden.

Um aber zunächst erstmal Flächen auszuweisen müssen Kriterien erfüllt werden, die den Vorgaben zur Nutzung von Windkraftanlagen standhalten. Dazu gibt es Ausschlussverfahren, die sog. harten und weichen Tabuzonen.

Tabu sind Flächen, die durch eine Rechtsnorm geschützt sind also z.B. ein Naturschutzgebiet, ein geplantes Bebauungsgebiet oder Flugplätze. Über diese harten Tabus hinaus, kann die örtliche Politik weiche Kriterien selbst definieren. Hier ist aber Vorsicht geboten, da diese fachlich begründet sein müssen.

Ein großes rechtliches Risiko besteht darin, dass man Flächen ohne ausreichende Begründung zu einer Tabuzone erklärt, da die bundesweite Privilegierung der Windkraftnutzung einen Eigentumsanspruch hat, den man gerichtlich einklagen kann. Wenn z.B. eine Verhinderungsplanung nachgewiesen werden kann, können gar Planungsschadenforderungen auf die Kommunen zukommen.

Dabei gibt es neben den vielen rechtlichen Einwände und Bedenken auch viele Gründe von den Bürgerinnen und Bürgern für einen Widerspruch gegen Windkraftenergie „vor der Haustür“.

- Unzumutbare Beeinträchtigung der Landschaft
- Zerstörung der Natur durch Rodungen u. Wegebau, Trassenbau
- Bau von Fundamenten, Verbauung von Beton
- Vernichtung von Tierarten (z.B. Schwarzstorch, Milan etc.)
- Vernichtung der Qualität des Lebensraumes Sauerland
- Unzumutbare Geräuschentwicklung, dauernde Lärmbelästigung
- Schattenschlag, Infraschallwirkung
- Störung des Wohlbefindens (Flugsicherungsbeleuchtung)
- Zerstörung der Heimat und des Erholungsgebietes Sauerland
- Wertverfall der nahegelegenen Immobilien (Kalte Enteignung)
- Exorbitante Erhöhung des Strompreises durch die Subventionierung

Aber nochmal: Die Windenergie soll als tragende Säule der Erneuerbaren Energien in Deutschland ausgebaut werden und die Windkraftanlagen gehören im Außenbereich zu den privilegierten Vorhaben. Man wird und soll sie nicht verhindern aber auch substanziellen Raum für uns Menschen lassen. Diejenigen, die gesundheitliche Bedenken geltend machen, müssen ernst genommen werden.

Ob eine Vergabe des Baues von Windenergieanlagen an privaten Unternehmungen hilfreich ist, da hier Gewinne durch Subventionen privatisiert, die Kosten aber sozialisiert werden, bleibt für mich fraglich. Die rein finanzielle Sicht der Dinge, mit Dollarzeichen im Auge und mit Goldgräbermentalität anzugehen, wird dem Thema nicht gerecht!

Die Konsequenz ist Stiftung von Unfrieden innerhalb der Gemeinden zwischen Befürwortern und Gegnern, zwischen Personen, die durch diese Subventionierung Geld erhalten und denen die durch Strompreiserhöhung nur draufzahlen. Bleiben immer noch die, die derzeit noch belegen können, dass diese Form der Stromerzeugung völlig sinnlos ist.

## Kartoffelfest im Brummerhagen

Von Michael van Berk



Das Kartoffelfest von Scharfenberger Blasorchester und Gesangverein war ein voller Erfolg. Bei herrlichem Wetter trafen sich Jung und Alt an der Besenbinderhütte im Brummerhagen. Es gab Leckeres aus dem Fass sowie aus der Pfanne rund um das Thema "Kartoffeln". Musik aus Fleisch und Blech sowie interessante Gespräche krönten einen wunderschönen Tag, der im nächsten Jahr von allen schon wieder erwartet wird und einen festen Platz im Dorfkalender erhält.

## Scharfenberger Fegebesen

Von Klaus Götte



Fröhliche Gesichter gab es bei den jungen Damen der Tanzgarde „Die Fegebesen“ zu Beginn der fünften Jahreszeit. Mitten in der Vorbereitungszeit auf die Karnevalsveranstaltungen 2015 sponserte die Firma Viehanbindungen Rinsche der Gruppe ein einheitliches Outfit in Form von Trainingsjacken. „Die Fegebesen“ sagen „Herzlichen Dank“!

## Industriebrache abgeräumt

Von Klaus Götte



Die meisten werden es schon gesehen haben: Der Schrottplatz auf **der Industriebrache der ehemaligen Fa. Brandhoff** an der Unteren Straße ist geräumt und die Gebäude wurden weitestgehend abgerissen. Die Fa. Goebel hatte das Gelände erworben und möchte dort im nächsten Jahr eine Lagerhalle errichten. Nachdem die Bauvoranfrage bereits positiv beschieden wurde, hat der Scharfenberger Architekt Andreas Kraft nun den Bauantrag zu Errichtung einer Lagerhalle gestellt. Ein Schallschutzgutachten wurde im Zusammenhang mit der Bauvoranfrage erstellt und ist Grundlage für den Bauantrag. Die Arbeiten sollen im Frühjahr 2015 beginnen. Die Fa. Goebel möchte ihre Lagerung langfristig an die Untere Straße verlegen und plant für später eine zweite Lagerhalle.

## Dauerbrenner Kleiderbörse

Von Klaus Götte



Sie ist und bleibt ein Dauerbrenner und ist im Terminkalender Scharfenbergs nicht mehr wegzudenken: Die Kleiderbörse wurde auch im Oktober wieder ihrem hervorragenden Ruf gerecht und lockte hunderte von Schnäppchenjägern ins Besenbinderdorf. Der Erlös wird wieder für Projekte im Dorf zur Verfügung gestellt. Den Damen des Organisationsteams sei herzlich Dank für ihr Engagement gesagt.

## Ein ganz besonderer Gottesdienst

Von Klaus Götte



Es ist immer wieder im wahrsten Sinne des Wortes „Ein ganz besonderer Gottesdienst“, der vier Mal im Jahr jeweils an einem Mittwochabend in der St. Laurentiuskirche gefeiert wird. Unter der Federführung der Messdienerleitung und des Diakons locken besinnliche Texte mit innovativer musikalischer Begleitung durch den Chor Dutzende Gläubige in diese Form der Andacht. Ein Kapitel Scharfenberger kirchlicher Individualität wird hier geschrieben. Neugierig geworden? Zu Recht! Die Termine für 2015 stehen im Dorfkalender.

## Scharfenberger Messdiener on Tour

Von Bianca Hillebrand



Die Scharfenberger Messdiener besuchten im September mit ihren Leiterinnen den Heidepark in Soltau. Nach einem aufregenden Tag in den spektakulären Achterbahnen, rockten sie beim Karaoke-Abend mit dem "Fliegerlied" die Bühne. Übernachtet wurde im Holidaycamp. Alle waren sich einig: Es war ein tolles Erlebnis!

## Unser Dorf hat Zukunft - Kreiswettbewerb 2014

Von Klaus Götte



Beim Stadt Wettbewerb 2013 konnte Scharfenberg den ersten Platz ergattern, beim Kreiswettbewerb in diesem Jahr leider nur einen Trostpreis. Dennoch kann die Präsentation des Ortes am 17.09.2014 als Erfolg gewertet werden. In 90 Minuten stellten viele Aktive unseren Ort der Bewertungskommission unter der Leitung vom Landrat und in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Christof Bartsch engagiert vor. Auch war bei herrlichem Wetter eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern dabei. Allen Beteiligten sei auf diesem Wege noch einmal herzlich DANKE gesagt.

## 30 Jahre „Dat Nülleken“

Von Doris Bennemann



Hinten (v.l.n.r.) Doris Bennemann, Josef Nieder, Josy Schluer, Erika Mast, Werner Hogrebe, Marlies Baran, Franz Schrewe, Gisela Aust, Rainer Bange - Vorne: Wolfgang Kraft, Wolfgang Hillebrand, Dietmar Bange

1985 wurde in Scharfenberg und Brilon Franz Rinsches plattdeutsches Theaterstück "Dat Nülleken" mehrfach mit unvergessenem Erfolg aufgeführt. Zur Erinnerung an dieses besondere Ereignis findet am Sonntag, 08.März 2015 um 15.00 Uhr im Landhotel Schnier ein unterhaltsamer Nachmittag statt. Die Theatergruppe hat sich wieder einiges einfallen lassen: Ausschnitte aus der Originalaufführung, Anekdoten und Geschichten rund um "Dat Nülleken", ein Quiz, bei dem es Scharfenberger Produkte zu gewinnen gibt, und vieles mehr. Alle Interessierten, auch wenn Plattdeutsch für sie eher eine "Fremdsprache" ist, sind herzlich eingeladen, um einige vergnügliche Stunden zu erleben.

## Hugo Kraas - Teil 2

### „Ein Krieg ist etwas Furchtbares, nicht Schilderbares“

Von Wilfried Finke

Hugo Kraas, geboren am 25.01.1911 ist der älteste Sohn des Scharfenberger Lehrers Franz Kraas. Nach abgebrochenem Lehramtsstudium meldet er sich freiwillig zum Eintritt in die Reichswehr. Nach der Versetzung zur SS-Verfügungstruppe im Oktober 1935 beginnt ein steiler Aufstieg bis zum „Kommandeur der Panzerjägerabteilung in der 1. SS-Panzer-Division Leibstandarte-SS Adolf Hitler“, der Elitetruppe der Waffen-SS. Bei der Besetzung Österreichs und der Tschechoslowakei befindet er sich im persönlichen Stab des Reichsführers-SS Heinrich Himmler bzw. im Führerbegleitkommando. Schließlich ist er Führer vom Dienst in der neuen Reichskanzlei.

Die geplante Hochzeit mit Sünne Godbersen aus Kiel Ende August 1939 muss verschoben werden, am 25. August erfolgt der Marsch Richtung Reichsgrenze zu Polen bei Pitschau. Die Zeit der Präsentationen bei Staatsbesuchen in Berlin oder auf dem Obersalzberg ist endgültig vorbei. Am 1. September wird die Grenze nördlich von Oberschlesien überschritten.

Am 11. September schreibt Hugo Kraas: *„...seit dem 9.9. stehen wir westlich von Warschau und können die Türme der Stadt schon im Fernglas erkennen, Die Polen laufen jetzt und flüchten oder lassen sich gefangen nehmen, sie scheinen am Ende zu sein; man weiß aber noch nicht, was weiterhin im Osten wird. Greift Sowjetrußland ein? Was macht Frankreich und England? ...“*

Doch der Krieg ist am 29. September für Hugo Kraas erst einmal vorbei, am 2. Oktober rollt seine Einheit über Lodz und Breslau Richtung Prag. Sie bildet das Wachregiment beim Reichsprotektor. Im Brief vom 13. Okt. 1939 heißt es u.a.: *„...während ich dies schreibe, sitze ich auf der Burg Hradschin, bin Führer der wachhabenden Offiziere und Burgkommandant beim Sitz des Reichsprotektors...“*

Die Hochzeit bzw. Kriegstrauung findet am 25. Oktober statt. Im November erhält er ein Schreiben von der Adjutantur der Reichskanzlei: *„Lieber Kamerad Kraas! Im Auftrag des Führers übersende ich Ihnen beiliegend sein Werk „Mein Kampf“ mit Widmung und eigenhändiger Unterschrift. Die Widmung trägt das Datum Ihrer Hochzeit, zu welcher Ihnen der Führer noch nachträglich seine besten Wünsche übermitteln lässt. Zur Gründung Ihres Haushaltes schenkt Ihnen der Führer den Betrag von RM 3.000,-, der durch die Leibstandarte zur Auszahlung gelangt. Heil Hitler gez. Max Wünsche SS-Obersturmführer“*

Das Buch „Mein Kampf“ ist ein Prachtexemplar in rotem Ledereinband und Goldschnitt dazu die eigenhändige Widmung von Adolf Hitler. Hugo Kraas ist lupenreiner Nationalsozialist und längst in den oberen Kreisen der SS angelangt, doch eine Tatsache ist ungewöhnlich und bemerkenswert.

Nach dem Tod des Vaters 1933 hatten sich Schulden bei der Spar- und Darlehnskasse Scharfenberg angesammelt dazu eine Wechselschuld von 50 RM bei dem Juden Aron Buchdahl in Brilon. Da durch das Geschenk des Führers jetzt genug Geld zur Verfügung steht, werden alle Schulden beglichen. Auch der Wechsel des Juden Buchdahl soll eingelöst werden, doch der ist kurz vorher im März 1940 mit seiner Frau aus Deutschland

geflohen und befindet sich in der Schweiz, von wo er später nach Peru auswandert. Hugo Kraas leitet daher auf diplomatischem Wege die 50 RM zu ihm in die Schweiz, und das zu einer Zeit, als sich die Verfolgung der Juden schon auf dem Höhepunkt befindet. Ein Teil des von Hitler persönlich übermittelten Geldes erhält also ein Jude von einem SS-Offizier. Diese ungewöhnliche Tatsache wird nach dem Krieg noch eine Rolle spielen. Am 10. Mai 1940 geht der Krieg weiter. Nach 6 Tagen mit großem Tempo durch Holland erfolgt die Kapitulation, die Leibstandarte nimmt an der Ehrenparade in Amsterdam teil. Es geht weiter durch Belgien - „... *Gefechte, Märsche und Strapazen waren bisher noch härter, als die im Polenfeldzug...*“ - am 21. Mai wird die Grenze nach Frankreich überschritten. Vier Tage später schreibt er: „... *Flüchtlingsströme, die ziellos umherziehen, dazwischen Reste zerschlagener franz. Armeen ... wir fahren an den alten Schlachtfeldern des I. Weltkrieges entlang ... es ist ein erschütterndes Gefühl, Heldenfriedhöfe ohne Zahl, Kreuze und Kreuze ... ein Krieg ist etwas Furchtbares, nicht Schilderbares; unsere Waffen, am Boden und aus der Luft, haben furchtbar zugeschlagen...*“

Am 25. Juni 1940 ist Waffenruhe, der Krieg ist anscheinend vorbei. Ende Juli wird die Leibstandarte nach Metz verlegt. Am 27. Dezember 1940 schreibt Hugo Kraas: „...*der Führer besuchte „seine Leibstandarte“ höchstpersönlich am 2. Weihnachtstag hier in Metz ...ich hatte die große Freude, mit am Tisch beim Führer in bunter Reihe zu sitzen...*“



Weihnachtsfeier der SS-Leibstandarte 1940 in Metz: v.r. Adolf Hitler, General Sepp Dietrich Kommandeur der Leibstandarte, Hugo Kraas, Max Wünsche SS-Sturmbannführer

Doch was Hitler längst geplant hat, wissen nur wenige in der obersten Heeresleitung: Ein Feldzug gegen Russland. Dazwischen aber kommt noch der eigentlich nicht geplante Balkan-Feldzug, der Krieg gegen Griechenland und Jugoslawien ab dem 6. April. Den hatte Mussolini angezettelt und muss nun Hitler um Hilfe bitten. Am 18. April schreibt Hugo Kraas: „...*nach härtesten Kämpfen und übermenschlichen Strapazen sind wir durch Südserbien vorgestoßen und stehen jetzt auf klassischem Boden in Nordgriechenland am*

*Kastoria-See....“ Am 23. April kapituliert die griechische Armee, am 3. Mai ist die Siegesparade in Athen.*

Doch das alles war nur ein unvorhergesehenes Zwischenspiel, am 22. Juni folgt der schon für April geplante Angriff auf Russland, viel zu spät, wie sich noch erweisen sollte. Die Kompanien der Leibstandarte überschreiten am 2. Juli die Grenze nördlich von Lemberg. Für Hugo Kraas ist eines klar: Dahinter steckt England, Russland hatte den Angriff vorbereitet.

*„...wie kann sich England nur auf die Seite Russlands schlagen! Der missratene Vetter aus germanischem Haus hat den willigen Weltfeind Nr. 1 als letzte Hilfe vor seinen Karren gespannt...die Gefechte sind unwahrscheinlich hart und unerbittlich; der Russe hat seine ganzen Massen organisiert und kämpft nicht mehr nach den Regeln der Genfer Konvention...“* Die Verluste seiner Einheit allein in zwei Tagen sind höher als in den vergangenen Feldzügen insgesamt. Man liest aus jeder Zeile, dass die Soldaten nach dem Sieg über Frankreich vom Ende des Krieges überzeugt waren.

Innerhalb der Heeresgruppe Süd geht es nach Südosten über Shitomir - Uman durch die Ukraine in Richtung Schwarzes Meer. Ende Juli werden schließlich 20 russische Divisionen bei Uman eingekesselt. An eine Begebenheit aus diesen Tagen erinnert sich später der Scharfenberger Ernst Bange, Matzen, ein Jugendfreund und Nachbar von Hugo Kraas.

Ernst Bange ist zu dieser Zeit Kompaniechef in der 16. Inf.-Div. Nach Schließung des Kessels *„rollte unsere Division gemeinsam mit der Leibstandarte Rad an Rad Richtung Osten.“* Durch reinen Zufall trifft er Hugo Kraas. An der Uniform und den Rangabzeichen können seine Soldaten unschwer erkennen, dass es sich um ein „hohes Tier“ der Leibstandarte handelt. Sie kriegen den Mund nicht wieder zu, als die beiden sich freundschaftlich begrüßen und sogar auf Platt unterhalten. *„...das Erzählen wollte und wollte kein Ende nehmen...“* erinnert sich Ernst Bange.

Kurze Zeit später, am 30. Juli, wird Hugo Kraas durch Granatsplitter am Knie verwundet. Die Kämpfe sind hart, die Verluste groß, *„... allein in meiner Kompanie 1/3 Ausfall, wie soll das weitergehen? ... die Heimat hört und sieht den Vormarsch, den Sieg; es werden lachende, singende Soldaten gezeigt. Marschierende, singende Soldaten aber gibt es nur in der „Wochenschau“ oder in der Presse - nicht aber im Krieg!“* schreibt er aus dem Feldlazarett. Und weiter heißt es: *„... wann, wie und wo der Krieg hier in Rußland überhaupt mal endet, ist selbst für uns völlig unklar... bei günstigen Voraussetzungen gewinnen wir vielleicht die Wolgalinie; auf gar keinen Fall können wir den Krieg vor dem Winter beenden! Es wird nicht leicht sein, der Heimat das klar zu machen, doch sollte man bald mit der Aufklärung beginnen... in meiner Kompanie ist die Gefechtsstärke auf 50% gesunken!“*

Am 1. September wird Hugo Kraas als Kompaniechef abgelöst und in die Führerreserve des Divisionsstabes der Leibstandarte versetzt. Mitte September wird die Landenge zur Krim bei Perekop erreicht und die Krim abgeschnitten, man stößt weiter nach Osten in das Donezbecken. Am 15. September wird dem SS-Hauptsturmführer Hugo Kraas vom Reichsführer SS Heinrich Himmler der Totenkopfring der SS verliehen, ein Ehrenzeichen für die Führer der Waffen-SS. Den Ehrendegen hatte er bereits am 15. März 1938 erhalten.

Ende September 1941 werden im Kessel von Kiew 570 000 Gefangene gemacht, doch Hugo Kraas schreibt: *„...noch immer stehen neue Divisionen der Sowjets vor uns, die Reserven aus dem asiatischen Raum scheinen unerschöpflich zu sein...“* Mitte November

hat der Winter Einzug gehalten, „... in den Nächten sinkt das Thermometer auf -20°, dazu ein eisiger Wind...“ schreibt er am 16. November an seine Frau, „... bei eisigen Temperaturen lagen wir 3 Nächte auf freiem Feld vor dem Feind...wir haben solche Abwehrkämpfe bisher noch nicht erlebt...“

Am 5. Februar 1942 befindet er sich bei Rüstungsminister Albert Speer in Dnepropetrowsk und fliegt zwei Tage später mit ihm zu Besprechungen ins Führerhauptquartier nach Ostpreußen. Ende Februar 1942 wird er dann mit seiner Einheit an die Front vor Leningrad verlegt, große Probleme bringen die gefürchteten russischen Scharfschützen. Nach einem zweiwöchigen Urlaub in Höxter geht es am 24. Juni nach Frankreich. Fünf Tage später findet eine 6-stündige Parade vor dem Oberbefehlshaber West v. Rundstedt in Paris statt.

Er schreibt u.a. „... gemessen an den Bedingungen an der Front in Rußland genießen wir hier, es ist ein Leben „wie Gott in Frankreich“...“

Am 20. Januar 1943 befindet sich seine Einheit wieder auf dem Weg an die Ostfront. Hugo Kraas schreibt am 1. Februar: „... wir alle stehen unter dem Eindruck der dramatischen Ereignisse von Stalingrad...“ Am 22. Februar heißt es :“... 3 Wochen härtester Kampf ... lagen 5 Tage mit dem Bataillon völlig allein und abgeschnitten in Schneelöchern, kaum Verpflegung, keine schweren Waffen, Munition wurde knapp, im 20-km Marsch konnten wir uns durchschlagen... „

Zur gleichen Zeit geht die wichtige Industriestadt Charkow verloren, die eingeschlossenen deutschen Truppen brechen gegen den Befehl Hitlers aus dem Kessel aus. Mitte März 1943 erfolgt die Rückeroberung der Stadt unter maßgeblicher Beteiligung der Leibstandarte. Hugo Kraas schreibt am 15. März: „...wir stehen am Südostrand der Stadt Charkow, seit gestern ist die Stadt besetzt, wir haben sie den „Roten“ in 4-tägigem Sturm entrissen, ein Stalingrad - von den Russen prophezeit - fand nicht statt, man hatte offensichtlich nicht mit der Waffen-SS gerechnet...“

An diesem Erfolg hat Hugo Kraas - „in vorderster Linie kämpfend“ - erheblichen Anteil und wird auf Vorschlag des Regiments-Kommandeurs am 28. März mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Er wird am nächsten Tag mit weiteren SS-Offizieren von Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin empfangen. „Die Sieger von Charkow bei Dr. Goebbels“ heißt es in einer Berliner Zeitung. Auch in der in Scharfenberg erscheinenden Zeitung „Westfälische Landeszeitung - Rote Erde“ erscheint ein ausführlicher Bericht mit der Überschrift „Das Ritterkreuz für einen Scharfenberger“. Hugo Kraas wird zitiert: „...Leider ist die Zeit nur sehr kurz, daß sich ein Abstecher nach Scharfenberg lohnt. Es ist wirklich schade darum. Ich hätte gern einmal mit unseren alten Bekannten, Freunden und Kameraden „ne Miule vull Platt“ genommen, denn unsere Heimat, unser Jugendland vergessen wir nie...“

Am 24. Juni 1943 wird er zum SS-Obersturmbannführer befördert und der Kampf geht weiter. „...der Feind wirft sich uns mit einer infernalischen Härte entgegen. Eine Panzerschlacht gewaltigen Ausmaßes ist entbrannt...“ schreibt er am 9. Juli 1943. Diese Panzerschlacht von Kursk mit mehr als 11.000 Panzern und Sturmgeschützen auf beiden Seiten geht als größte Panzerschlacht überhaupt in die Geschichte ein. Aber die Deutschen befinden sich auf dem Rückzug, der Krieg kann nicht mehr gewonnen werden.

Fortsetzung folgt

## Pfarrfest ein voller Erfolg

Von Jens-Peter Rummel



Unter dem Motto „St. Laurentius - Gemeinde für Alle“ veranstaltete die Pfarrgemeinde ihr diesjähriges Pfarrfest. Die heilige Messe zelebrierten Pastor Ansgar Drees und Diakon Hubert Funke. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Gesangverein Scharfenberg, der Schola und dem Chor „Chorgenial“ mitgestaltet. Diese zeigte, neben den Auftritten von Blasorchester und Tambourkorps am Nachmittag, welche musikalische Vielfalt in Scharfenberg beheimatet ist. Im Anschluss an die Messe begrüßte Hubert Funke die zahlreichen Anwesenden und eröffnete das Pfarrfest. Durch das Programm führten in gekonnter Weise Ludger Meinert und Klaus Götte. Höhepunkte am Nachmittag waren der Auftritt des Kindergartens und das Jugendzirkus „Fantastello“ aus Arnsberg, die Alle mit Ihrem Auftritt begeisterten. Schon kurz nach dem Mittagessen wurde das, von vielen Scharfenbergern gestiftete, Kuchenbuffet gestürmt. Das Bild zeigt die Sieger des Schätzspiels, die sich über großzügige Preise Scharfenberger Geschäfte freuen konnten. Der Erlös des Festes kommt der Unterhaltung des Pfarrhauses und Pfarrheimes unserer Kirchengemeinde zu Gute.

## Wäschefabrik Normann spendet an Feuerwehr und Ortsverein

Von Klaus Götte



Auf 111 Jahre Unternehmenstradition blickt in diesem Jahr die Normann Wäschefabrik GmbH & Co. KG in Scharfenberg zurück. Für die Firmeninhaber Anlass genug, um dem Ort zum wiederholten Male eine finanziellen Zuwendung zukommen zu lassen. Die Löschgruppe der Freiwilligen Feuerwehr und der Ortsverein Scharfenberg wurden mit je 1.000,00 € bedacht. Die Verantwortlichen aus den beiden Gruppierungen nehmen mit großer Freude die Schecks aus den Händen von Gerd und Jens Normann entgegen und bedanken sich herzlich für die Unterstützung.

## 25 Jahre Radsportgruppe Scharfenberg

Von Dietmar Bange und Ludger Meinert

Zweifelsohne war der Mauerfall das herausragende Ereignis des Jahres 1989, aber auch in Scharfenberg blieb die Zeit nicht stehen. Hier trafen sich in wöchentlichen Rhythmus Männer des Dorfes, um gemeinsam in der Turnhalle bei verschiedenen Ballsportarten und Leibesübungen die körperliche Fitness zu erhalten. An einem dieser Übungsabende waren es nur vier Aktive, nämlich Kurt Balkenhol, Dietmar Bange, Heiner Knobloch und Heiner Kraft, die sich zusammengefunden hatten. Die Halle mit so wenigen Personen in Beschlag zu nehmen lohnte sich nicht, trotzdem wollte man nicht ohne sportliche Aktivitäten auseinandergehen. Mit dem dann folgenden Vorschlag von Dietmar Bange: „Wir könnten ja mal Fahrrad fahren“, wurde ohne es zu wissen der Grundstein für die Radsportgruppe Scharfenberg gelegt. Man stellte damals sehr schnell fest dass jeder ein Fahrrad besitzt und so wurden die ersten Kilometer unter die Reifen genommen. Anschließend kehrte man im Landhotel Schnier ein, um den Abend dort gemütlich ausklingen zu lassen.

Diese Kombination aus sportlicher Aktivität und gemütlichem Beisammensein sollte auch in den nun folgenden Jahren die Basis für das gemeinsame Tun der noch jungen Radsportgruppe sein. Integriert als eigene Abteilung des TUS Union verstärkte sich die Gruppe nahezu automatisch auf bis heute 18 Aktive. Ich erlaube mir in dieser Stelle Kurt Balkenhol als ersten Präsidenten und sportlichen Leiter besonders hervor zu heben. Kurt prägte in der Zeit von 1989 bis zu seinem plötzlichen Tod 1996 die Entwicklung der Radsportgruppe maßgeblich mit. Durch seine unnachahmliche Art gelang es ihm die Gruppe zusammen zu halten und darüber hinaus auch Neubürger Scharfenbergs zu integrieren. Höhepunkt einer jeden Radsport Saison war und ist die alljährliche Vatertags Tour, bei der im Laufe der Jahre schon viele interessante Gegenden unseres schönen Landes unter die Räder genommen wurden. Bereits die erste Tour 1990 führte die Radler nach Schmalkalden, damals noch in kleiner Runde mit Kurt Balkenhol, Dietmar Bange und Heiner und Rudi Kraft.



Bis heute wurden 25 Ziele angefahren und bei diesen Touren alleine an die 7000 Kilometer zurückgelegt. Unvergessen bleiben Touren nach Berlin 1992 mit dem Durchfahren des Brandenburger Tores, die Tour im Schwarzwald rund um Freiburg mit Besuchen des benachbarten Elsaß oder nach Belgien mit einer Fahrt quer durch die Hauptstadt Brüssel.



Die Radsportsaison beginnt jeweils im März eines jeden Jahres und endet im Oktober mit der Umstellung der Uhren. Damit man im Winter weder rasten noch rosten muss, bietet Hugo Hücker als Übungsleiter allen die können und wollen in unserer Turnhalle ein Gymnastikprogramm an bei dem jeder Teilnehmer auch unbekannte Muskelpartien seines Körpers kennen lernen kann.

Die Kombination aus sportlicher Aktivität und anschließendem gemütlichen Beisammensein darf auch heute noch als Erfolgsrezept für das Fortbestehen der Radsportabteilung des TUS Union Scharfenberg genannt werden. Möge dies noch viele Jahre möglich sein! Den Scharfenberger Radsportlern wünsche ich noch viele unfallfreie Touren und Allzeit „Ständer hoch“!

Die beiden Bilder zeigen die Gründer der Radsportgruppe bei der Tour in Schmalkalden und das zweite Bild einer Gruppenaufnahme der Tour im alten Land rund um Hamburg im Jahr 2010.

## Was macht der TuS eigentlich ohne Fußball?

Von Peter Jütte

Die in der Überschrift gestellte Frage hörte man in den letzten Monaten immer mal wieder und man muss klar sagen, außer Fußball macht der TuS eine ganze Menge. Aber der Reihe nach...

Mit der Ausgliederung der Fußball-Abteilung in den neu geschaffenen Verein SG Altenbüren/Scharfenberg versuchen der Vorstand und die Übungsleiter des Freizeit&Breitensports das Angebot für alle Altersstufen zu erhalten und auszubauen. Neben den etablierten Gruppen, Mutter und Kind, Jugendliche und Erwachsene ist es ein Anliegen, alle Altersgruppen in Bewegung zu halten. Birgit Schulte-Hogrebe stellte unser Vorhaben auf dem Seniorennachmittag im Oktober vor, eine wöchentliche Übungsstunde anzubieten. Terminlich bietet sich hier der Mittwochnachmittag an, der bereits reserviert ist. Dies wurde positiv, leider aber noch verhalten aufgenommen. Interessierte Senioren können sich direkt bei Birgit, bei Margret Becker oder auch bei jedem Vorstandsmitglied des TuS melden. Weitere Angebote sind in Planung, aber, so würden es Politiker wohl ausdrücken, noch nicht spruchreif...

Integration ist immer wieder ein Schlagwort, auch beim TuS. Diesmal aber die konkrete Unterstützung für und durch andere Vereine des Ortes. Daher an dieser Stelle auch einmal herausgestellt, dass beim Sport- und Spielfest 2014 neben dem TuS selbst, das Tambourcorps, die Blasmusik, der Gesangsverein, die Feuerwehr, der Schützenverein und sogar die Kirche unterstützt, begleitet und z.T. belehrt haben. Bemerkenswert war das Referat von Propst Dr. Richter zum Ursprung der Sport-Unionen und seinem nachfolgenden Bad in der Menge. Nicht zu vergessen die Showtanzgruppe Crazy Sixties, die beim Sport- und Spielfest unterstützt und auch mit Mannschaftsstärke beim diesjährigen Firmenlauf der Stadt Brilon den TuS hervorragend vertreten haben. Unterstützt wurden wir hierbei von der Radsportgruppe. Der TuS war von seinem Hauptsponsor, der Volksbank Brilon, um Unterstützung bei der Organisation des Events gebeten worden.



Warum war Propst Dr. Richter noch einmal da? Er hat es sich nicht nehmen lassen, den Anbau des TuS im Rahmen eines Gottesdienstes persönlich einzuweihen. In mehr als 750 h Eigenleistung hat quasi das ganze Dorf und ansässige Firmen ohne zu zögern ins Rad gegriffen und den Neubau mit dem TuS gestemmt.

Bis auf wenige Restarbeiten ist der Anbau bereits seit dem Sommer in voller Funktion....und hoffentlich bald auch das neue Zuhause für einen weiteren fleißigen Helfer auf dem Sportplatz, den Mähroboter, der den TuS seit März unterstützt. Mehr als 5.000 km wird er dieses Jahr

zurückgelegt haben und damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Sportanlagen geleistet haben....wobei wir wieder beim Fußball sind. Ein konkurrenzfähiger Wettbewerbsplatz und ein guter Trainingsplatz, vollständig in Eigenleistung erstellt, sind der Beitrag des TuS zu unserer Fußballabteilung in der SG Altenbüren/Scharfenberg.

Die Unterstützung beim Bauen ist hervorragend, bei der Übungsarbeit freut sich der TuS jedoch über jeden, der bereit ist, sich einzubringen, Übungsstunden zu leiten und auch neue Angebote auszuprobieren.

Warum nicht mal Sportabzeichen? Warum nicht mal Männer vor, während und nach der Midlife Crisis? Warum nicht mal Sport und Fitness für alle, die Fußball zwar gerne zuschauen, aber nicht spielen? Daher, Übungsleiter/innen sind willkommen!

## F-Junioren auf Schalke

Von Mario Gierse



Ein unvergessliches Erlebnis hatten die F-Junioren der Spielgemeinschaft Altenbüren/Scharfenberg Mitte Oktober. Die jungen Nachwuchskicker wurden über die Marketingabteilung des S04 von dem Sponsor Böcklunder „ausgelost“, um am 18.10.14 als Einlaufkinder beim Bundesligaspiel des FC Schalke gegen Hertha BSC Berlin dabei zu sein. Es war bei herrlichstem Wetter eine wirklich gelungene Veranstaltung. Zunächst haben alle Kinder eine komplette Triktausstattung (Hosen, Stutzen, Oberteil) bekommen und sind mit dieser neuen Ausstattung an den Händen der Hertha-Profis vor über 60.000 Zuschauern in die Gelsenkirchener Arena eingelaufen. Aber das war noch nicht alles: Nach dem Spiel, welches die Schalker Knappen unter Neutrainer Di Matteo mit 2:0 gewannen, stand einer Besichtigung des Stadions, des Schalke-Museums und auch der Kapelle in den Katakomben auf dem Programm. Außerdem durften die Kinder auch auf die Trainerbank und die Auswechselbank der S04.

## Erste Gebäude des Gesundheitszentrums in Uganda stehen

...auch dank Scharfenberger Spendenbereitschaft

Scharfenberger und Gäste des Landhotel Schnier engagieren sich für Menschen in Uganda. Katharina Schnier hat 2010 als Freiwillige bei KIFAD, einem HIV / AIDS Projekt in Ostafrika, mitgeholfen und regelmäßig von ihrem ehrenamtlichen Einsatz berichtet. Seitdem auch Bob Bongole, Leiter von KIFAD, während eines Seminars des weltwärts-Freiwilligenprogramms die Chance hatte, im Landhotel Schnier seine Arbeit vorzustellen, interessieren sich hier Viele für das Projekt. „Es beeindruckt und berührt mich zugleich, wie viel Anteil die Sauerländer an dem Projekt nehmen“, sagt Katharina Schnier. „Eine solche Empathie aufbauen zu können, ohne vor Ort gewesen zu sein, spricht definitiv für die Leute hier.“



KIFAD ist eine ugandische Nicht-Regierungsorganisation im Bezirk Wakiso, rund 35 Kilometer von der Hauptstadt Kampala entfernt. Familien, die von HIV und AIDS betroffen sind, erhalten durch KIFAD Unterstützung. Eine der größten Herausforderungen für KIFAD ist es, dass ihr Büroplatz, eine alte Garage, limitiert ist und nicht genügend Raum bereitstellt, all die benötigten Gesundheitsserviceleistungen adäquat durchzuführen. Ziel ist es daher, ein HIV / AIDS Unterstützungszentrum zu bauen, in dem Betroffene eine Rundumversorgung mit kurzen Wegen erhalten. Denn das Problem für viele Uganda ist es, Geld für den Transport zum nächsten, großen Krankenhaus, welches in der Hauptstadt zu finden ist, aufzubringen. Durch das HIV / AIDS Unterstützungszentrum wird die Bevölkerung von Wakiso die Möglichkeit bekommen, folgende Angebote auf einem Komplex zu finden: Beratung, Untersuchungen für Kinder und Erwachsene, Medikamentenausgabe sowie diverse Bildungsangebote. Von Spenden aus dem Sauerland konnte KIFAD 2013 nach ausgiebiger Suche ein geeignetes Stück Land zum Preis von 12.000 Euro kaufen. Die 1 Hektar große Fläche schaute sich Katharina Schnier während ihres mittlerweile dritten Aufenthaltes in Uganda an - ein vierter ist für Januar 2015 geplant - und freut sich zusammen mit KIFADs Team sehr: „Auf diesem Gelände haben wir nun genug Platz, um nach und nach Gebäude zu errichten, damit die Menschen eine Vor-Ort-Versorgung erhalten.“ Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und der Gemeinde ist beabsichtigt, sodass das Zentrum noch weitere Angebote vorhalten kann. Bei KIFAD engagieren sich ugandische und internationale Freiwillige. Dank des tatkräftigen Einsatzes aus der lokalen Bevölkerung stehen nun schon zwei Gebäude. Die Spenden zum Bau der Häuser sind im Landhotel Schnier gesammelt worden. Erneute Spendenbereitschaft zeigte auch die Katholische Arbeiterbewegung St. Gottfried (KAB) Aahlen, welche KIFAD wieder mit 1000 Euro unterstützt hat. Bob Bongole kann es kaum glauben, dass die ersten Gebäude des Gesundheitszentrums nun stehen. Er mailt: „Ein Traum wird wahr. Danke an alle Spender!“

## Und zum guten Schluss...Hinweise, Meldungen, Meinungen

Viele haben sich verwundert die Augen gerieben, als sich das **repowerte Windrad** auf der Sonder Anfang September drehte, obwohl die abgeschalteten alten Windräder noch nicht vollständig abgebaut waren. Denn im Genehmigungsbescheid des HSK vom 11.12.2013 war unmissverständliche Voraussetzung, dass die Windkraftanlage erst in Betrieb genommen werden darf, wenn die alten Anlagen komplett abgebaut sind. Eine Anlage wurde Ende Oktober abgebaut. Da sich jedoch an einer der beiden alten Anlagen eine Sendevorrichtung eines Mobilfunkbetreibers befindet, hat die Stadt auf Antrag der Betreiber unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit der Maßnahme einer Verschiebung des Rückbaus bis zum 31.12.2014 zugestimmt. Im November kam nun die Anfrage des Mobilfunkbetreibers, den Mast noch bis Mitte des Jahres stehen lassen zu dürfen. Dieser Antrag wurde von der Stadt Brilon im Einvernehmen mit der örtlichen Politik abgelehnt. So soll der Abbau nun unverzüglich zum Jahresende - je nach Witterungslage - erfolgen.

Die beiden Damenmannschaften des **Tennisvereines** planen für den 28. Februar 2015 ein Winterfest. An der Schneebar am Tennishaus sollen Glühwein und Wintergrillen für Hitze sorgen. Näheres folgt.

Die **Telekom** hat Mitte des Jahres zugesagt, einige Hunderttausend Euro in den Breitbandausbau des Ortes zu investieren. Die Zusage für das Jahr 2015 steht, Wirtschaftsförderer Oliver Dülme steht im ständigen Kontakt mit dem Unternehmen.

Der Ortsverein plant, die **Besenbinderhütte** mit einer Stromleitung zu versehen. Die bisherige Stromversorgung mit Aggregaten ist umständlich, aufwändig und sehr reparaturanfällig. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 6 - 10 TEuro. Ein Antrag an die Briloner Bürgerstiftung zur Förderung der Maßnahme wurde gestellt. Mit weiteren Sponsoren wird verhandelt. Im optimalen Fall soll die Maßnahme bereits zum Waldbegang 2015 umgesetzt sein.

## Und alle Jahre wieder...

Schnee ist gefallen (außer im letzten Winter), fällt und wird fallen. Dies beeinflusst unser Leben in bestimmten Bereichen. Falls Sie am frühen Morgen dringende Anliegen bezüglich des Räumdienstes haben, so wenden Sie sich bitte direkt an den Bauhof der Stadt (Tel. 794-500). Da ich beruflich bedingt das Haus in der Regel um kurz nach sieben verlasse und während der Arbeit nicht ans Telefon gehen kann und ich auch keinen direkten Einfluss auf den Räumdienst habe, wird Ihnen so am besten geholfen. Für die Lösung struktureller Probleme den Räumdienst betreffend stehe ich weiterhin gern zur Verfügung. Weiter wünsche ich mir in diesem Zusammenhang auch eine Rücksichtnahme auf andere Dienstleister wie Postzusteller oder Zeitungsboten, die mit den möglichen widrigen Bedingungen zu kämpfen haben.

### Drei Dinge...

Es gibt drei Dinge im Leben, die niemals zurückkehren:  
das Wort, die Zeit und die versäumten Gelegenheiten ...  
Es gibt drei Dinge im Leben, die dich ruinieren können:  
die Trägheit, der Stolz und die Eifersucht ...  
Es gibt drei Dinge im Leben, die du nie verlieren solltest:  
die Geduld, die Hoffnung und die Ehrlichkeit ...  
Es gibt drei Dinge im Leben, die kostbar sind:  
die Familie, die Liebe und die Freundschaft ...